

# Vogtländischer Anzeiger.

5. Stück.

Freitags den 30. Januar 1807.

## O d e a u f d e n F r i e d e n .

Wie so sanft, o Friede, tönt dein Name  
unserm von Dir fast entwöhnten Ohr!  
Wie so leicht sproßt aus Dir nicht der Saame  
künst'ger froher Hoffnungen empor!

Wie so schnell durchblizt der Strahlen Eifer  
Deiner Hoffnungen das dunkle Thal  
düst'rer Sorgen; und wie schnell glänzt reiner  
uns der Horizont der Zukunft mit einmal!

Aber — wie? — noch streiten Millionen;  
leider auch um unser Daseyn mit! —  
und uns bangt nicht, daß aus fernen Zonen  
noch vielleicht ein Kämpfer sie zu Boden  
tritt?

Daß der Freude nur entsproß'ne Blüthe  
nicht ein rauher Nordwind niederweht?  
und statt dieses schönen Jünglings „Friede“  
der Verzweiflung Gerippe vor uns steht?

Nein! wir hoffen — trauen jenem Wesen,  
das im Kriegesgewühl zur Seit' uns stand;

uns — wo Nationen noch im Kampf sich  
messen,  
dieses Friedens holde Palme zugesandt.

Trau'n der weisen Sorge jenes Weisen,  
der des Unglücks Biel von uns gewandt;  
und den jenes Wesen aus den Kreisen  
Himmlicher zum Schutzgott uns herab  
gesandt.

Trau'n dem mächt'gen Arme jenes Helden,  
der Europa's Staunen jetzt erregt;  
und in dessen Hand der Herr der Welten  
auch das Schicksal unsrer Hoffnungen ge-  
legt.

Lassen daher die vergang'nen Leiden  
in der Zeiten Strudel untergehn;  
Lassen es der Zukunft blos entscheiden,  
ob auf unserm Pfade künftig Rosen stehn.

Und ergreifen nur den zarten Faden,  
den die Gegenwart aus Hoffnung webt;  
freu'n des Augenblicks uns, wo entladen  
von des Schicksals schwersten Druck der  
Geist sich hebt.

Grüßen